

«Die Familien zahlen einen zu hohen Preis»

Tag der offenen Tür der Informations- und Beratungsstelle freuw

V i s p. – Am vergangenen Samstag hatte die Beratungsstelle freuw in der Visper Bahnhofstrasse zu einem Tag der offenen Tür geladen. Die Besucher konnten sich dabei über das Betätigungsfeld der Beratungsstelle informieren lassen.

Seit 1981 ist das Gleichstellungsgesetz in der Schweizer Verfassung verankert, seit 1996 ist es in Kraft gesetzt. Im Jahr 1992 wurde im Oberwallis die Beratungsstelle freuw aus der Taufe gehoben, die sich vornehmlich für den beruflichen Wiedereinstieg und für das persönliche sowie berufliche Weiterkommen von Frauen einsetzt.

Ungebrochen hohe Nachfrage

Vor dem Tag der offenen Tür fand die Generalversammlung des Vereins Frauen, der Trägerorganisation der Beratungsstelle freuw statt. Dabei konnte über eine rege Tätigkeit berichtet werden. So absolvierte die Beratungsstelle im vergangenen Jahr nicht weniger als 165 persönliche Beratungen, 92 arbeitsrechtliche, 203 telefonische sowie 69 schriftliche Beratungen, was in einem Total von insgesamt 529 Kontakten resultiert. «Die Auswertung der statistischen Erhebungen zeigt, dass die Zahl der betreuten Klientinnen sich nach wie vor auf einem konstant hohen Niveau befindet. Der Trend der steigenden Beratungsbedürftigkeit von Frauen im Bereich des Wiederein- oder Umstiegs, den wir seit Jahren beobachten und statistisch laufend dokumentieren, bleibt damit bestehen», teilt Hildi Regotz, Leiterin der Beratungsstelle, mit.

Immer noch die gleiche Zielgruppe
Hinsichtlich der Beratungsthematik zeigt sich, dass die grosse Mehrheit der Frauen nach wie vor um Unterstützung im Bereich «Förderung/Stärkung für das Erwerbsleben» nachsucht. Im Vordergrund stehen dabei die berufliche Entwicklung sowie der Wiedereinstieg nach der Familienphase. Diese Beratungsthemen zeigen deutlich, dass es sich bei den Klientinnen immer noch um die definierte Zielgruppe von freuw handelt –



Der Vorstand des Vereins Frauen konnte am Tag der offenen Tür der Beratungsstelle den interessierten Besuchern über seine Tätigkeit berichten (von links): Arnold Zengaffinen, Beatrice Furrer (Budgetberaterin), Karin Pece (Präsidentin Verein Frauen), Hildi Studer-Theiler sowie Hildi Regotz (Leiterin Beratungsstelle freuw). Es fehlen Vreni In-Albon und Susanne Michlig-Eyer. Foto wb

die nicht- oder teilzeiterwerbstätige Familienfrau, die sich im Berufsleben neu orientieren will, eine Rückkehr ins Erwerbsleben plant oder eine berufliche Veränderung sucht.

Stabilität im Erwerbsleben gesucht
«Wir stellen fest, dass die Frauen vermehrt nach Stabilität, Kontinuität und Sicherheit im Erwerbsleben suchen», so Hildi Regotz. Die Altersverteilung der betroffenen Frauen zeigt, dass sich die Frauen früher mit der Thematik des Wiedereinstiegs befassen. So nahmen die Anfragen von Frauen zwischen 31 und 40 Jahren um 8 Prozent zu. «Nach wie vor ist aber die Wiedereinstiegsthematik bei 41- bis 50-jährigen Frauen am höchsten», betont Hildi Regotz. Diese Altersgruppe macht mit 47 Prozent fast die Hälfte aller Klientinnen der Beratungsstelle freuw aus.

Vereinbarkeit geht zu Lasten der Frau
Das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Bedürfnisse der Frauen nach einem erfüllenden

Erwerbsleben ist in den letzten Jahren gestiegen. Seit der Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes läuft, sei klar feststellbar, dass Frauen und Männer mit Kindern immer mehr leisten müssen, so Hildi Regotz. Mütter und Väter von Kindern unter 15 Jahren sind meist sehr grossen zeitlichen Belastungen durch Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit ausgesetzt. Dies gilt insbesondere für Eltern mit Kindern im Vorschulalter. «Die Familien zahlen einen zu hohen Preis. Die fehlenden Rahmenbedingungen erschweren die Chancengleichheit an der Basis», so Hildi Regotz. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Frauen zunehmend. «Immer häufiger genügt heutzutage ein einziges Einkommen dem finanziellen Bedarf einer Familie nicht mehr. Deshalb entspringt die Erwerbstätigkeit beider Eltern einem finanziellen Zwang», sagt die Leiterin der Beratungsstelle. Wobei die Frauen meist teilszeitlich beschäftigt sind und die Männer nach wie vor einem Vollerwerb nachgehen können. Die Orga-

nisation der Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht deshalb immer noch meist zu Lasten der Frauen. «Immer mehr Väter sind jedoch bereit, partnerschaftliche Lösungen anzugehen, damit die Verbindung von Familie und Beruf besser möglich wird», so Hildi Regotz.

Impulsworkshop für Väter
Um Mütter und Väter mit Anregungen zu versorgen, dass die Verbindung von Familie und Beruf besser gelingen kann, bietet die Beratungsstelle freuw im kommenden April zwei Workshops an, einen für Väter und einen für Mütter. Der Impulsworkshop für Väter mit dem Titel «Als Vater engagiert in Familie und Beruf» findet am 16. April von 18.00 bis 20.30 Uhr statt. Der Workshop für Frauen hat den Titel «Familie und Beruf – Wie kann die Verbindung gelingen?» und findet am 23. April von 19.30 bis 22.00 Uhr statt. Beide Workshops gehen im Kurslokal des Vereins freuw in Visp über die Bühne. wek